

Vorsitzender (den Redner unterbrechend): Ich nehme an, die Herren sind einverstanden, wenn der Herr Antragsteller die Begründung seines Antrags, die er anscheinend schriftlich niedergelegt hat, vorträgt, indem er sein Manuskript abliest. — Das ist der Fall.

Antragsteller Wilhelm Diebener (fortfahrend): Den Löwenanteil an diesem Zuwachs haben die technischen Zeitschriften, von denen wir seit 1890 838 neue Blätter zählen. In diesem gleichen Zeitraum von 23 Jahren weisen die neugegründeten Blätter der einzelnen Wissensgebiete folgende Zahlen auf:

Industrie und Gewerbe	838	neue	Blätter
Handel und Verkehr	461	"	"
Rechtswissenschaft	458	"	"
Theologie und Philosophie	435	"	"
Philologie und Pädagogik	383	"	"
Naturwissenschaften und Medizin	351	"	"
Unterhaltungs-, Frauen- und Jugendzeitschriften	340	"	"
Land- und Forstwirtschaft	309	"	"
Kunst und Literatur	181	"	"
Sport	181	"	"
Militär und Marine	28	"	"

In diesen Zahlen tritt ein reiches geistiges Leben in die Erscheinung. Wir marschieren mit ihnen allen Kulturstaaten voran. Zum erstenmal ist dies äußerlich neben der Statistik durch die Ausstellung der Gruppe Fachpresse auf der Bugra zum Ausdruck gekommen.

Während der Kriegszeit sind 1503 Zeitschriften dauernd eingegangen, dagegen wurden 1319 neu gegründet, sodaß wir heute mit einer Minderung von 184 Zeitschriften gegenüber dem Stand von 1914 zu rechnen haben. Zu dieser Minderung um 184 kommen aber noch die vorübergehend eingegangenen Blätter mit 1171 hinzu, sodaß also gegenwärtig 1355 Zeitschriften weniger als im Jahre 1914 erscheinen. Wieviele Blätter von den vorübergehend eingegangenen ihr Erscheinen wieder aufnehmen werden, kann natürlich nicht vorausgesagt werden. Es läßt sich jedoch der Schluß ziehen, daß wir bei der Bewirtschaftung unseres geistigen und gewerblichen Lebens durch die Fachpresse mit einer geringeren Anzahl von Blättern, als wir sie in den Friedensjahren zählten, nicht auskommen, und daß der Krieg nur die nicht existenzberechtigten hinweggefegt hat.

Die Fachpresse hat sich in den Jahren unseres wirtschaftlichen Aufschwungs in der Stille zu einer machtvollen Höhe emporgerungen, die in der Tat den Kreisen des Gesamtverlags nicht böllig zum Bewußtsein gekommen ist. Auch seitens der Tagespresse lag eine Unterschätzung vor, trotzdem diese nur etwa 4000 Blätter aufweist gegenüber 5600 der Fachpresse. Nur unsere Feinde, unter ihnen England voran, haben dies erkannt. Die in der Fachpresse niedergelegte wissenschaftliche Tätigkeit und besonders die von ihr ausgehende Befruchtung unserer Technik und industriellen Arbeit, deren Ergebnisse vom deutschen Kaufmann in allen Kontinenten ausgewertet wurde, ist von England scharf beobachtet worden. Das sehen wir aus einem Bericht, den der englische Handelsattaché zu Frankfurt a. M. im Jahre 1913 an seine Regierung erstattet hat, in dem er sagt:

Es gibt in Deutschland wohl kaum einen Handelszweig oder eine Fabrikationsart, die nicht ihre eigene Organisation, möglicherweise auch eine eigene Fachzeitschrift hätte. In ganz Deutschland werden Fabrikanten, die gleiche oder ähnliche Waren herstellen, entweder persönlich oder durch das gedruckte Wort in Beziehungen zueinander gebracht. Auf diese Weise kennt der Fabrikant schnell und zuverlässig die Marktlage für seine Waren. Da die Spezialisierung immer größere Fortschritte macht, ist der Fabrikant auch daran gewöhnt, die Entwicklung verwandter und ähnlicher Industrien zu studieren. Der Spezialist lernt auf diese Weise auch die Bewegungen anderer Märkte des In- und Auslandes kennen. Nachrichten von ausländischen Märkten werden sofort in deutschen Fachzeitschriften wiedergegeben und gelangen bis in die entfernteste Werkstätte. Wie außerordentlich das System der Fachzeitschriften in Deutschland entwickelt ist, zeigt sich schon daraus, daß ein Katalog derselben über 300 engbedruckte

Seiten stark ist. Fast alle diese Zeitschriften sind hervorragend gut, und ihre Berichte über die wirtschaftliche Wetterlage sind so zuverlässig, daß kein Wechsel den deutschen Fabrikanten unvorbereitet trifft.

Meine Herren, eine treffendere Charakterisierung unserer deutschen Fachpresse kann es kaum geben. Daß die wissenschaftlichen Blätter in dieses Urteil eingeschlossen sind, braucht wohl nicht besonders dargelegt zu werden.

England pflegt seine Fachpresse, um uns in der vielseitigen Entwicklung derselben nachzukommen. Das kann man auch daraus ersehen, daß beispielsweise Blätter für Luxusindustrien, die ich zu verfolgen Gelegenheit hatte, heute noch in einem Umfang von über 120 Seiten erscheinen, und daß die englische Regierung wie zuverlässig berichtet wurde, ihre Fachpresse auch für den Wirtschaftskrieg in Anspruch nimmt. Wer könnte in Abrede stellen, daß auch die deutsche Fachpresse für unsere Gesamtwirtschaft hohe Aufgaben erfüllt! Das wird von unseren Regierungsstellen auch anerkannt, kommt aber bei der Klassifizierung des Papierbedarfs für die Fachpresse nicht zum Ausdruck. Die Ursache liegt zweifellos bei den Herren Sachverständigen, die unsere Fachpresse ebenfalls zu geringwertig einschätzten, besonders gegenüber der Tagespresse, die neben der noch genügenden Belieferung mit Papier mit Millionen aus der Reichskasse unterstützt wird. Unser Antrag bezweckt darum, den Deutschen Verlegerverein für die Erfüllung unserer berechtigten Forderungen in Anspruch zu nehmen, um der Fachpresse die Existenzbedingungen besser als bisher zu ermöglichen und sie nicht verkümmern zu lassen gegenüber jener unseres Hauptfeindes über dem Kanal, von dem uns eine sorgsame Pflege derselben bekannt ist. Dem Zeitschriftenverlag sind durch seinen Pressecharakter zum Teil andere Wege als dem reinen Buchverlag gewiesen, und durch seine Vertriebsart ist er dem Sortiment entfremdet worden. Es ist aber daran festzuhalten, daß die großen Aufgaben, die durch beide Verlagsgruppen erfüllt werden, eng ineinander verstrickt sind, und daß Buch- und Zeitschriftenverleger immer wieder in den Armen der alma mater des Gesamtverlags zusammengeführt werden, dieser Urzentrale des Schrifttums, von der die geistige Befruchtung alles menschlichen Schaffens ausgeht.

Der Fachpresse fällt durch ihr regelmäßiges Erscheinen die Rolle der Kontinuation in der Vermittlung geistiger Werte zu, sowie die stetige Überleitung aller wissenschaftlichen und technischen Forschungsergebnisse in die Einzelgebiete des täglichen Erwerbslebens. Damit leistet sie auch für den Buchverlag Pionierarbeit, indem sie dem Buch Eingang in die einzelnen Fachkreise schafft. Ja, die Fachzeitschrift ist die Presse des Buchverlags. Sie allein trifft am sichersten den Interessenten für Spezialgebiete im Reich und im Ausland; sie ist oft die einzige Vermittlung für den im Ausland lebenden Bücherkäufer. Unsere Forschungsinstitute auf allen Gebieten finden darum in der Fachpresse einen notwendigen, durch nichts zu ersetzenden Helfer. In diesem umfassenden Wirkungskreis, in ihrer Inanspruchnahme durch die Kriegswirtschaft und durch den Leserkreis bei dem Zwang des regelmäßigen Erscheinens muß der Kampf der Fachpresse um das Papier geradezu als Demütigung wirken.

Wir verkennen keineswegs die Mission der Tagespresse. Den politischen Aufgaben derselben stehen aber die wissenschaftlichen und gewerblich-wirtschaftlichen ebenbürtig zur Seite, und damit fällt auch die Ursache der Bevorzugung, der sich die Tagespresse nicht nur in der Zulassung der Menge von Papierstoff erfreut, sondern auch durch die in die Millionen gehenden staatlichen Beihilfen zur Deckung der jetzt bestehenden Papierüberpreise.

Der gesamte Verlagsbuchhandel muß darum ein Interesse daran haben, daß die ihm zugehörige und von ihm herausgegebene Fachpresse nicht verkümmert und aus der Zurücksetzung befreit werde, und daß ihr in dem Papierverbrauch eine ebenbürtige Stelle neben der Tagespresse zugewiesen wird.

Unter diesen Gesichtspunkten bitte ich Sie, meine Herren, unseren Antrag zu beurteilen und dafür einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)